

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum, Theologie

Personale Informationsmittel

Hermann Samuel REIMARUS

Religionskritik

- 09-1/2 **Hermann Samuel Reimarus (1694 - 1768)** : das theologische Werk / Dietrich Klein. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2009. - X, 310 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 145). - Zugl.: München, Univ., Diss. - ISBN 978-3-16-149912-8 : EUR 89.00
[#0387]

In der theologischen Dissertation von Dietrich Klein wird das gesamte theologische Werk von Hermann Samuel Reimarus einschließlich noch unveröffentlichter Materials im Nachlaß einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Ziel der Arbeit ist laut Klein die Bündelung der Ergebnisse der neueren Reimarusforschung, die theologiegeschichtliche Frage nach dem Ursprung und Wesen seiner Exegese, seiner Priester- und Religionskritik, seiner Vorstellungen von Jesus und vom Neuen Testament sowie nach seiner Einstellung zur lutherischen Dogmatik (S. 14). Auch ist in diesem Zusammenhang eine kritische Hinterfragung der Rolle Lessings für das Reimarusbild angebracht (vgl. S. 169 - 181). Auch auf die Rezeption Reimarus' bei Friedrich Nicolai, Moses Mendelssohn und Christian Tobias Damm (der den beiden ersteren bekanntlich beim Studium und der Lektüre des Griechischen half) sowie im 19. Jahrhundert bei David Friedrich Strauss, der eine recht umfangreiche inhaltliche Zusammenfassung von Reimarus' Hauptschrift bot, geht die Arbeit ein (S. 181 - 200).

Die Aufarbeitung dieser Themen und Fragen im Rahmen der vorliegenden Arbeit erlaubt es dem Leser, sich einen guten Überblick über dieses für die deutsche Aufklärung des 18. Jahrhunderts sehr wichtige Werk zu verschaffen. Die solide Arbeit ist von vorbildlicher Klarheit und kann als eine sehr gelungene Darstellung betrachtet werden, die man gewiß noch oft zur Hand nehmen wird, wenn man sich über Reimarus und seine Quellen informieren möchte.

Der Hamburger Theologe Reimarus ist in weiteren Kreisen als der „Ungenannte“ jener Fragmente bekannt, die Lessing bekanntlich nach dessen Tode veröffentlichte und die inhaltlich eine sehr weit gehende Religionskritik enthielten. Angefangen mit dem „Fragment“, das Lessing unter den Titel **Von Duldung der Deisten** veröffentlichte, machten diese Schriften damals großes Aufsehen, stellten sie doch einen Frontalangriff auf die Orthodoxie dar, wie man ihn in dieser Form noch nicht gesehen hatte. Lessing griff zu einer Mystifikation, um die Familie und das Ansehen Reimarus' zu schützen, der zeitlebens seine wahren Auffassungen geheimhielt und das Manuskript der berühmten **Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes** nur wenigen ausgewählten Freunden zu lesen gab, andererseits aber in seinen religionsphilosophischen Veröffentlichungen zu Lebzeiten keinen

Anlaß zu Verdächtigungen wegen Heterodoxie bot. Man kann hier also von einer radikal durchgeführten Trennung in eine exoterische und eine esoterische Lehre sprechen, wie sie mustergültig der von Reimarus intensiv rezipierte irische Freidenker John Toland¹ in seiner Schrift **Clidophorus** von 1720 dargelegt hatte – Reimarus zitiert zwar nicht diese Schrift, aber einen anderen Text aus dem **Tetradymus**, in dem auch sie enthalten ist (vgl. S. 115 - 116). Reimarus war als junger Mann 1720 für zwei Jahre nach England gegangen und dürfte dort mit dem englischen Deismus in Berührung gekommen sein (S. 32 - 37). Der **Clidophorus** Tolands war, so Klein, Reimarus bekannt und angesichts des Konfliktes von Wahrheitsorientierung und Einschränkungen hinsichtlich einer offenen Kommunikation mußten die Ausführungen des britischen Pantheisten für den Hamburger Religionskritiker von höchster Brisanz sein (vgl. S. 127 - 128).

Die Erfahrungen der Zeit im Umgang mit heterodoxen Denkern lassen es ratsam erscheinen, sich genau mit den Strategien und Taktiken dieser Autoren bei der Veröffentlichung von auf die Religion bezogenen Werken zu beschäftigen,² so daß man auch besser verstehen kann, „warum Reimarus Zeit seines Lebens die Veröffentlichung seines theologisch-philologischen Hauptwerkes verweigert hat“ (S. 60).³ Klein hält die „ebenso feierlich anmutende wie letztlich undeutliche Erklärung“, die Reimarus am Anfang seiner Vorrede dafür gibt, offenbar noch für recht vage, wohl weil diese Erklärungen sehr allgemein gehalten sind und dafür plädieren, daß der Weise sich „des Friedens halber, den herrschenden Meynungen und Gebräuchen zu schmiegen, dulden und schweigen [möge], als daß er sich andere, durch gar zu frühzeitige Äusserung, unglücklich machen sollte“ (Reimarus, zitiert S. 60 - 61). Reimarus war sich völlig im klaren darüber, daß die Eiferer in der Religion aufgrund ihrer Unduldsamkeit alles daran setzen würden, „um die vernünftige Religion, als eine allgemeine Feindin aller Secten der Christenheit, unter dem Namen des Unglaubens auszurotten“ (S. 61). Daß er damit zweifellos recht hatte, zeigen etliche Beispiele aus der Geschichte der Heterodoxie, auch zu seiner Zeit. So nennt Klein etwa die Fälle des als Atheist verschrieenen Juristen Theodor Ludwig Lau (S. 61) und des Altonaer Advokaten Georg Schade (S. 62 - 64), deren Bücher öffentlich hingerichtet wurden. Solche Fälle mußten zweifellos abschreckend wirken, so daß Reimarus auch gut daran getan habe, sich gegenüber Schade nicht als Deist zu offenbaren, nachdem dieser ihm seine Religionschrift zur Durchsicht vorgelegt hatte (S. 64). Deshalb, weil das öffentliche Bekenntnis zu heterodoxen theologi-

¹ Zu Toland gibt es inzwischen eine reichhaltige Literatur, nicht zuletzt haben sich eine Reihe französischer Forscher wie Laurent Jaffro oder Pierre Lurbe mit ihm auseinandergesetzt. Siehe zu der auch für Reimarus wichtigen Bibelkritik bei den englischen Deisten neuerdings **Scripture and deism** : the biblical criticism of the eighteenth-century British deists / Diego Lucci. - Bern ; Berlin [u.a.] : Lang, 2008. - 256 S. ; 23 cm. - (Studies in early modern European culture ; 3). - ISBN 978-3-03-911254-8 : EUR 48.20 [#0490]. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/bsz266591035rez-1.pdf>

² Einen wichtigen, heute oft noch nicht ausreichend gewürdigten Beitrag dazu lieferte Leo Strauss mit seinem Buch zum Thema: **Persecution and the art of writing** / Leo Strauss. - Chicago : University of Chicago Press, 1988.

³ Das Buch wurde erst 1972 (!) vollständig in zwei Bänden veröffentlicht und ist seitdem vergriffen: **Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes** / im Auftrag der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg herausgegeben von Gerhard Alexander. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1972.

schen Positionen entschieden negative Folgen haben konnte, war es eher üblich, sich in die Privatheit der eigenen Bibliotheken zurückzuziehen statt mit entsprechenden Publikationen an die Öffentlichkeit zu treten (S. 62). Reimarus konnte hier offenbar auf wichtige Kontakte zurückgreifen, so daß er, wie Klein ausführt, „zu wesentlich mehr auch verbotenen Büchern Zugang [hatte], als es der Auktionskatalog seiner eigenen Bibliothek nahelegt“ (S. 62, Anm. 71).⁴ (Ein interessanter Umstand ist in diesem Zusammenhang auch folgender: Der Hamburger Pastor Johann Melchior Goeze, mit dem sich bekanntlich Lessing eine hitzige Kontroverse lieferte,⁵ ließ im Falle der Versteigerung einer Bibliothek, in der sich zahlreiche heterodoxe Schriften fanden, nämlich der des Hamburger Arztes Christian Lossau, die von ihm identifizierten „gefährlichen Bücher“ vom Magistrat der Stadt aufkaufen, damit sie nicht weiter verbreitet werden konnten (S. 62).

Klein skizziert Reimarus intensive Arbeit an der **Apologie** über mehrere Jahrzehnte mit den verschiedenen Fassungen, die Reimarus erstellte und erläutert, wie erwähnt, die Entscheidung Reimarus' gegen eine Veröffentlichung, wobei jedoch auch deutlich wird, daß sich Reimarus durchaus Hoffnungen machte, daß in fernerer Zukunft die Nachwelt einen Nutzen von dieser Schrift haben werde, was er selbst aber nicht mehr erleben würde. Die Zielvorstellung bestand darin, daß „die Sache der so lange unterdrückten Vernunft“ ordentlich verhandelt werden müsse, und zwar in einem „Verhör“, „darin beyde Partheyen gleiche Freiheit haben ihre Rechte vorzustellen“ (S. 66), so Reimarus im Vorbericht zur dritten Fassung nach 1762. In der Folge gibt Klein eine ausführliche Inhaltszusammenfassung der **Apologie**, die klar und nachvollziehbar den Argumentationsgang von Reimarus erkennen läßt und für den Leser sehr hilfreich ist.

Die Religionskritik der Neuzeit mußte sich aus verschiedenen Gründen auch auf die Wunderkritik konzentrieren, weil die Wunder gemeinhin als zentrale Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion bzw. der Offenbarung Gottes überhaupt interpretiert wurden. Reimarus praktiziert in seiner Religionskritik eine sogenannte „widerspruchslgische Destruktion biblischer Wunderberichte“ (S. 107) und kommt überhaupt zu vernichtenden Schlüssen in bezug auf die ethisch-moralische Seite der biblischen Überlieferung und damit auch des Christentums. Lessing gab damals, bevor er selbst einige Fragmente veröffentlichte, das Manuskript an Friedrich Nicolai, der eine Veröffentlichung aber ablehnte. Auch Moses Mendelssohn kannte, wie Klein bemerkt, den Text der **Apologie** in einer Manuskriptfassung und dürfte die Kritik' Reimarus hart verurteilt haben, wie Klein mutmaßt (S. 189; vgl. S. 172).⁶ Nach der **Apologie** stellt Klein in analogen Schritten auch die von Reimarus zu

⁴ **Auktionskatalog der Bibliothek von Hermann Samuel Reimarus** / Red. von Johann Andreas Gottfried Schetelig. Hrsg. von der Reimarus-Kommission der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg und der Lessing-Akademie Wolfenbüttel. - Hamburg : Selbstverlag, 1978.

⁵ Siehe dazu **Lessing** : eine Biographie / Hugh Barr Nisbet. Aus dem Engl. übers. von Karl S. Guthke. - München : Beck, 2008. - 1024 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (Historische Bibliothek der Gerda-Henkel-Stiftung). - Einheitssacht.: Lessing <dt.>. - ISBN 978-3-406-57710-9 : EUR 39.90 [#0181]. - Hier S. 701 - 744. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁶ Vgl. zum Komplex Reimarus-Lessing-Mendelssohn auch **Einleitung zu „Morgenstunden“ und „An die Freunde Lessings“** / Leo Strauss // In: Philosophie und Gesetz : frühe Schriften / Leo Strauss. Hrsg. von Heinrich Meier unter Mitwirkung von Wiebke Meier. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1997, S. 592 - 596.

Lebzeiten veröffentlichte religionsphilosophische Arbeit **Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion** dar, die vor allem deshalb noch im philosophiegeschichtlichen Gedächtnis vorhanden ist, weil Immanuel Kant sie zweimal im Zusammenhang mit einer Diskussion der Gottesbeweise erwähnt, weil Reimarus Kant zufolge, das beste Beispiel für einen kosmologischen Gottesbeweis geliefert habe (S. 264 - 266).

Klein schließt seine Arbeit mit der Schlußfolgerung, daß es eine der „bleibenden Aufgaben der Theologie“ bleibe, mit dem theologischen Vermächtnis von Reimarus umzugehen (S. 279). Man könnte ergänzen, daß es nicht zuletzt auch darauf ankommt, mit dem *religionskritischen* Vermächtnis des bedeutenden Aufklärers umzugehen, weil sich dessen religionskritischer Impuls auch im Umgang mit dem um ein aufgeklärtes Verhältnis zu sich selbst ringenden Islam zu bewähren haben wird. Wenn es zu den bleibenden Aufgaben der Theologie gehört, sich mit Reimarus' Werk auseinanderzusetzen, so deshalb, weil seine Anfragen Gewicht haben. Kleins Fazit ist dabei durchaus problematisch, wenn er die von Jacobi Lessing zugeschriebene Aussage über seinen Spinozismus zum Ausgangs- und Schlußpunkt seiner Untersuchung macht (vgl. S. 1 und 279), doch stärkt er damit die Neigung zu einem konsequenten Denken, das „es nicht duldet, klare Sachverhalte aus Rücksicht auf die Leser zu verschleiern“ (S. 279).

Dietrich Kleins schöne und gediegene Arbeit hat die Grundlage dafür gelegt, Reimarus' Werk als „eigenständige[n] Teil der deutschen Theologiegeschichte des 18. Jahrhunderts“ zu betrachten. Es verdient aber auch die Aufmerksamkeit von Germanisten, Philosophen und Kulturwissenschaftlern, die sich mit gesamteuropäischen Übersetzungsphänomenen im Kontext der Aufklärung beschäftigen. Es könnte nicht zuletzt auch als Anregung verstanden werden, die erwähnte, inzwischen selbst antiquarisch nur schwer aufzutreibende vollständige Edition der **Apologie** des Reimarus, die 1972 in 1.200 Exemplare erschien, endlich wieder aufzulegen! (Nur in Parenthese sei schließlich noch die gute Ausstattung des Buches gelobt – in Zeiten des immer weiter zunehmenden Digitalisierungsdruckes ist es höchst erfreulich, daß ein Verlag wie der des vorliegenden Bandes solide und ästhetisch ansprechende Bücher herstellt.)

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>